

Betrachtung

zum 1. Sonntag nach der Sternzeit

„Das Reich der Himmel ist gleich einem Menschen, einem Hausherrn, der ganz frühmorgens hinausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzustellen.“ (Matthäus 20,1)

In der Sonntagshandlung für die Kinder taucht das Motiv der Arbeit gleich zweimal auf, indem uns als Menschen auf der Erde zwei Aufgaben gestellt werden. Man kann sogar sagen, dass der Sinn des Lebens überhaupt in der Erfüllung dieser beiden Aufgaben besteht.

Arbeit ist eine Angelegenheit des Willens. Heute wird sie oft als etwas Negatives gesehen, als Gegenteil der Erholung. Aber an sich ist sie jede Tätigkeit, die der Verwandlung der Welt dient.

Woher sollen wir denn wissen, was der Verwandlung der Welt dient?

Die Antwort gibt wiederum die Sonntagshandlung für die Kinder mit einer weiteren Aufgabe für uns Menschen: indem wir lernen, die Welt zu verstehen.

Wir können noch einen anderen Aspekt dazunehmen, den des göttlichen Willens. Das Menschheitsgebet, das Vater Unser, spricht davon. Es geht dabei um das Erkennen, das Erleben, das Empfangen des eigentlichen Willens – des Willens, der aus einer höheren Sphäre kommt und der uns sehr oft unbewusst aber innigst mit uns verbunden ist.

Noch einen vierten Aspekt gibt uns das Evangelium dieser Woche – Matthäus, Kapitel 20. Hier wird das Reich des Himmels – aus dem der göttliche Wille ja zu uns kommt – mit einem Hausherrn verglichen, der Arbeiter anstellen will. Von frühmorgens bis spät am Abend geht er aus, um diejenigen zu finden, die Arbeit suchen. Die Suchenden nimmt er alle an und behandelt alle gleich.

Dieser Aspekt kann uns besonders wichtig erscheinen: Egal zu welcher Stunde er hinausgeht, findet der Hausherr Menschen, die auf Arbeit warten. Und er gibt sie ihnen. Am deutlichsten wird das in Vers 7 des Kapitels beschrieben: *„Was steht ihr hier den ganzen Tag, ohne zu arbeiten?“ Sie sagten ihm: „Niemand hat uns Arbeit gegeben.“*

„... den ganzen Tag...“ Diese Menschen haben sich nicht zuhause lang ausgeruht, sondern waren da, wo die Arbeitssuchenden sich versammelten. Sie waren die ganze Zeit bereit, den Willen des Herrn zu empfangen, nur wurden sie nicht gebraucht.

So gesehen besteht das Leben des Menschen aus dem Erkennen der Welt und aus der Arbeit, die die Welt verwandelt. Um diese Arbeit zu verrichten, brauchen wir außer der Erkenntnis dessen, was zu tun ist, auch den Willen, einen Einsatz zu bringen. Das, was wir an Verwandlungskräften und -fähigkeiten haben, wird von der göttlichen Welt in der Tat gebraucht. Von jedem, der bereit ist zum richtigen Zeitpunkt.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen auf unseren verschiedenen Lebensfeldern eine fruchtbare Arbeit!